

Es ist nicht erlaubt, diesen Artikel weiterzugeben (siehe Artikel 63 oder Datei „Liebe Leser...“ im Portal)

Herwig Duschek, 23. 6. 2009

www.gralsmacht.com

64. Artikel zu den Zeitereignissen

In Gedenken an die Toten, Trauernden und Traumatisierten der okkulten Verbrechen vom 11. 3. 2009 in Winnenden/Wendlingen, vom 9./10. 4. 2009 in Eislingen und vieler weiterer Orte.

Washingtoner U-Bahn-„Unglück“ vom 22. 6. 2009: Wie unterscheidet man ein normales von einem gemachten „Unglück“?

Bekanntlich gibt es eine „Firma“, die volle „Auftragsbücher“ hat und Befehle von der obersten Zentrale der „Geheimen Weltmacht“ erhält, an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten, mit mehr oder weniger offensichtlichen Symbolen „vermischt“, Terrorakte zu vollführen, die dann von der Logen-Presse als „Amoklauf“, Al-Quaida-Anschlag“ oder als „Unfall“ deklariert werden. Ich spreche von der „Firma“ IKOCIAM¹.

Natürlich gibt es wirkliche Unfälle und es wäre voreilig, „alles über einen Kamm zu scheren“. Doch leben wir – worauf ich oft hingedeutet habe – in einer Zeit, die in 3 ½ Jahren mit der Inkarnation Satan-Ahrimans einen gewissen Abschluss erfahren wird. Bis dahin werden die Meldungen von irgendwelchen Katastrophen noch zunehmen.

Mit dem Hintergrundwissen, dass es die IKOCIAM gibt, sollte immer bei einer Katastrophen-Meldung die Frage im Hintergrund sein: war das „gemanaged“?

Heute Morgen erschien die Meldung (– mit im Prinzip gleichen Text –) in der Logen-Presse von einem schweren U-Bahn- oder Metro-Unglück in Washington D.C. mit mehreren Toten und vielen z.T. Schwerverletzten.

(Bild.de schreibt²;) Ein U-Bahn-Zug der „Roten Linie“ fuhr kurz nach 17 Uhr – mitten im Berufsverkehr – auf einen haltenden Zug auf. Jeder der beiden Züge in Richtung Innenstadt hatte sechs Wagen mit Platz für jeweils 1200 Fahrgäste. Ein Teil der Wagen wurde von der Wucht der Kollision aufgerissen. Sitze wurden auf die Gleise geschleudert Zwischen den Bahnhöfen Fort Totten und Takoma Park im Nordosten der Stadt bot sich den Rettungskräften ein Bild der Verwüstung....

Die Krankenschwester Jodie Wickett sagte dem Fernsehsender CNN, sie habe zum Zeitpunkt des Unglücks gerade eine SMS geschrieben. „Es geschah so schnell, ich flog aus dem Sitz und schlug mir den Kopf an.“ Dann sei sie vor Ort geblieben und habe versucht zu helfen. Viele Fahrgäste seien in sehr schlechter Verfassung. Viele Leute waren aufgeregt und weinten.

US-Präsident Barack Obama sprach den Betroffenen sein Mitgefühl aus und dankte den Einsatzkräften. Mitarbeiter des Weißen Hauses seien in Verbindung mit dem Büro von

¹ Internationale Killerorganisation von CIA und Mossad

² <http://www.bild.de/BILD/news/2009/06/23/u-bahn-washington/schwerstes-zug-unglueck.html>

Bürgermeister Adrian Fenty, um sich über die Situation zu unterrichten, erklärte die Regierung.

Die Verkehrssicherheitsbehörde NTSB leitete Ermittlungen zur Ursache des Unglücks ein. Metro-Chef John Catoe sagte, der erste Zug habe auf den Gleisen darauf gewartet, dass ein vor ihm eingesetzter Zug den Bahnhof verlasse. Dann fuhr plötzlich der zweite Zug von hinten auf. Dabei handelt es sich um einen der ältesten Züge der Washingtoner Metro.

Wie kann so etwas geschehen? Nein, es kann (eigentlich) nicht geschehen:

(Bild.de:) Das von einem zentralen Computer kontrollierte Metro-System schließe die Möglichkeit eines solchen Unfalls eigentlich aus, berichtete der US-Nachrichtensender CNN unter Berufung auf Verkehrsexperten der Stadt.

Also: es geschieht etwas, das nach den Sicherheitssystemen nicht geschehen dürfe. „Technik ist immer irgendwo anfällig“, könnte man erwidern. Oder: „Es müsste schon <mit dem Teufel zugehen>, wenn das geschehen würde“.

Wenn das wirklich „gemanaged“ wurde, müssten wir eigentlich – nach den Erfahrungen der letzten Monate (seit dem „Amoklauf von Winnenden“³) – mit folgenden Faktoren rechnen:

- das Privatleben der Zugführerin, die ums Leben kam, wird durchleuchtet und Stück für Stück „an die Öffentlichkeit gezerrt“ – das Opfer-Täter-Pietätslosigkeits-Prinzip
- verwirrenden Meldungen über den Hergang und die Ursache des „Unfalls“ – das Verwirrungs-Prinzip
- die tödlich verunglückte Zugführerin wird verdächtigt, Alkohol⁴, Drogen oder Medikamente eingenommen zu haben – das „Sündenbock“-Prinzip
- die tödlich verunglückte Zugführerin wird verdächtigt, eine „Amokfahrt“ (mit oder ohne Bekennerschreiben usw.) in den Tod unternommen zu haben – das „Sündenbock“-Prinzip
- „Gedenkgottesdienste“ nach dem Motto: „Die Trauer vereint“ – das Unfall-Dogma-„Einbalsamierungs“-Prinzip
- „Staatstrauer“ nach dem Motto: „Seht doch, wir trauern um euch!“ – das „Neue-Weltordnungs“-Prinzip
- die Logen-Presse „verreisst sich das Maul“ mit Lügen – das Lügen-Prinzip

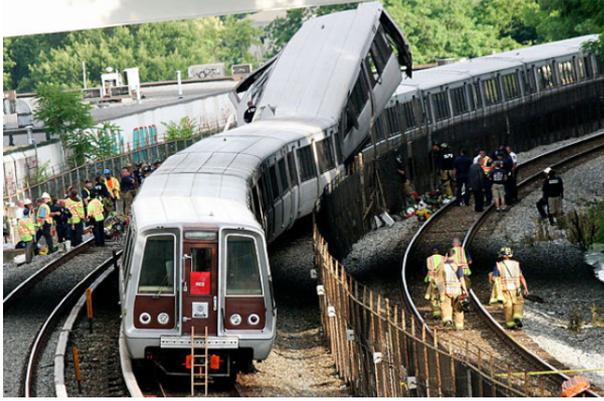
Diese Faktoren sind den okkulten Verbrechen (u.a.) der letzten Monate entnommen. Diese scheinen sich im Prinzip (mehr oder weniger) wiederholen.

In Bezug auf den „Unfall“ der Metro-Bahn am 22. 6. 2009 in Washington dienen diese Faktoren als Arbeitshypothese.

Kommen wir zu den Bildern. Ich sage mal, was mir auffällt:

³ Eigentlich auch davor (– siehe u.a. 11. 9. 2001 –), aber diese Artikel-Serie ist aufgrund des okkulten Verbrechens von Winnenden/Wendlingen entstanden und ich beziehe mich im wesentlichen auf die Arbeiten innerhalb dieser Serie.

⁴ Vgl. den Mord an Jörg Haider



(Bild 1)



(Bild 2)

*Stern.de*⁵ schreibt unter Bild 1:

Frontalzusammenstoß in einer Rechtskurve: Zwei Züge der Washingtoner Metro sind mitten im Berufsverkehr kollidiert. Der erste Waggon des auffahrenden Zuges steht schräg in der Luft, die Wucht des Aufpralls hatte ihn über den stehenden Zug geschoben.

Und unter Bild 2:

Der Aufprall muss gewaltig gewesen sein: Überall Trümmerteile, Sitze liegen neben dem Zug auf den Gleisen.



(Bild 3)



(Bild 4)

Unter Bild 3 steht:

Der vordere Waggon ist völlig zerstört. Mit Leitern bahnen sich die Retter den Weg zu den Verletzten. Viele sind eingeklemmt und müssen mit Schneidbrenner befreit werden.

Unter Bild 4 steht:

Die Bergungsarbeiten dauerten bis weit in die Nacht an

Die Bilder 5 und 6 sind mir nicht ganz klar (s.u.):

⁵ <http://www.stern.de/panorama/:Ungl%FCck-Washington-U-Bahn-Zug-Tote/704310.html>



(Bild 5)



(Bild 6)

Unter Bild 5 steht:

Mehr als 200 Feuerwehrleute aus Washington, Maryland und Virginia waren im Einsatz. Unter den Todesopfern ist auch die Zugführerin der U-Bahn, die auf den stehenden Zug auffuhr

Unter Bild 6 steht:

Schwierige Bergung: Die Retter müssen über Leitern Tragen in den Unglückszug bugsieren, um zu den Verletzten zu gelangen

Zu den Bildern 5 und 6 im Vergleich zu Bildern 1-4:

- der Waggon steht auf den Bildern 1-4 ...*schräg in der Luft* (s.o.)
- der Waggon auf den Bildern 5 und 6 liegt auf dem unteren Waggon
- der Waggon auf den Bildern 1-4 steht schräg und versetzt zum andern Waggon
- der Waggon auf den Bildern 5 und 6 liegt fast genau auf dem unteren Waggon

Es stellen sich die Fragen:

- sind die Bilder 5 und 6 von einem anderen Unfall?
- wenn ja, warum hat „man“ gerade diese sozusagen unter die Bilder 1-4 „gemischt“?

Vom okkulten Standpunkt aus könnte man sagen (– vorausgesetzt die Bilder 5 und 6 sind falsch):

- der Betrachter nimmt eine Lüge (in Bildform) in sich auf und zerstört damit (ein Stück) sein logisches Denken

Was könnte nun die Logen-Bildaussage dieser „aufeinanderliegenden“ Waggon in Bild 5 und 6 sein in Zusammenhang mit einem möglichen IKOCIAM-„Unfall“ sein ?

- Sex & Crime – das Logen-Motto unserer Zeit

In *Bild.de* steht noch⁶:

⁶ <http://www.bild.de/BILD/news/2009/06/23/u-bahn-washington/schwerstes-zug-unglueck.html>

Bisher gab es nur einmal ein Unglück mit Todesfolge in der 33-jährigen Geschichte der U-Bahn von Washington. Dabei kamen am 13. Januar 1982 drei Menschen ums Leben, als eine U-Bahn in einer Tunnelröhre entgleiste.

Gehen wir zur Zahlensymbolik:

- Das „Unglück“ geschah am 22. 6. 2009 in Washington D.C.: (666-Prinzip) $2+2+2=6$, $9=$ umgedrehte 6, insgesamt 666 in Washington D.C. – passt.
- Es steht (s.o.): sechs Wagen mit Platz für jeweils 1200 Fahrgäste: (666-Prinzip) 6 , $12=6+6$, insgesamt 666
- Die Logen-Presse berichtet über das „Unglück“ am 23. 6. 2009: wir haben die 23 und die $(2+9=)$ 11 in Zusammenhang mit der 6 (s.o.)
- Das „Unglück“ erfolgte im 33 Jahr der U-Bahn (s.o.). Am 13. 1. 1982 kamen 3 Menschen ums Leben⁷ (s.o.). Die Erwähnung der Christus-Zahl 33 in diesem Zusammenhang könnte anti-christlich sein. Lassen wir 1982 unberücksichtigt, dann haben wir $33 - 13.1. - 3$. Ordnen wir die gleichen Zahlen zueinander, dann haben wir $33 - 33 - 11$, also eine Verdoppelung von $33 = 66$ und natürlich unsere allseits „bekannte“ 11.

Wikipedia⁸ schreibt über das „Unglück“:

Am 22 Juni 2009 kam es im Norden der Stadt, nahe der Station Takoma Park an der Grenze zu Maryland zum Zusammenstoß zweier Züge, bei dem neun Menschen getötet und mehr als 70 verletzt wurden wurden. Zum Unglück kam es, als ein Zug auf den stehenden Zug, der auf die Einfahrt in die Station wartete, auffuhr....

Auffällig ist, dass sich das „Unglück“ vor der Einfahrt in die Station ereignete, in einem Bereich also, wo die U-Bahn ihre Fahrt weitgehend verlangsamt haben müsste. Der Zug fuhr aber offensichtlich mit voller Geschwindigkeit auf den anderen drauf, sonst wären die Waggons nicht so hochgeschoben worden.

Was hatte die Zugführerin erlebt? Diese kann man nicht mehr fragen, weil sie tot ist.

Alexander Solschenizyn: der Beilis-Prozess

Der große russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn⁹ schreibt in seinem Buch »Zweihundert Jahre zusammen« – *Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916*¹⁰ über den Beilis-Prozess, der im Zusammenhang mit unserem Thema „Geschichte des Ritualmordes“¹¹ zu berücksichtigen ist.

⁷ Damit die Zahlensymbolik stimmt – vorausgesetzt der „Unfall“ von 1982 war kein Unfall – hilft man auch gerne noch etwas nach (evtl. im Krankenhaus)

⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/U-Bahn_Washington_D.C.

⁹ Gestorben am 3. 8. 2008 in Moskau

¹⁰ Herbig-Verlag (aus dem Russischen von Kurt Baudisch und Holger von Rauch). S. 436-443. (Diesen Hinweis bekam ich)

¹¹ Siehe u.a Artikel 38, 39 und 47

(Solschenizyn:) ...Über den Beilis-Prozess sind Tausende und Abertausende von Seiten geschrieben worden. Wer sich heute in allen Einzelheiten in alle Windungen der Ermittlungen, der gesellschaftlichen Kampagnen und des Gerichtsverfahrens einfinden möchte, der müsste dafür ohne Übertreibung mehr als ein Jahr aufwenden. Das liegt jenseits der Grenzen unserer Darstellung. Zwanzig Jahre nach dem Ereignis, in der sowjetischen Zeit, wurden die täglichen Berichte der Polizeibeamten im Polizeidepartement über den Verlauf des Prozesses veröffentlicht..., sie seien der Aufmerksamkeit Interessierter empfohlen. Selbstverständlich wurde über den Prozess auch ein vollständiges Stenogramm erstellt und publiziert. Ferner sind da noch die Berichte mehrerer Dutzend anwesender Journalisten.

Der zwölfjährige Knabe Andrej Juschtschinskij, ein Schüler der geistlichen Kiewer Sophienschule, war ermordet worden, bestialisch und auf ungewöhnliche Weise: 47 Stichwunden hatte man ihm beigebracht, und zwar – offenbar mit anatomischen Kenntnissen – in die Zerebralvene, in die Halsschlagadern und -venen, in die Leber, die Nieren, die Lunge und ins Herz, offenbar mit dem Ziel, ihn lebend völlig ausbluten zu lassen, und nach den Blutspuren zu urteilen offenbar in aufrechter Stellung (natürlich gefesselt und geknebelt).

Das konnte nur ein überaus geschickter Verbrecher vollbringen, und wohl nicht einer allein. Die Leiche wurde mit ein wöchiger Verspätung in einer Höhle auf dem Gelände Sajzew-Fabrik. Doch die Höhle war nicht der Ort des Verbrechens.

In den ersten Anklagen war das Motiv des Rituals noch nicht enthalten, doch bald darauf entstand es, und hinzu kam auch das zeitliche Zusammentreffen des Mordes mit dem Beginn des jüdischen Pessach-Festes¹² und außerdem der Grundsteinlegung für eine neue Synagoge auf dem Betriebsgelände (des Juden¹³) Sajzew. Vier Monate nach dem Mord wurde in Übereinstimmung mit dieser Version der Anklage der 37-jährige Menachem Mendel Beilis, ein Arbeiter in der Sajzew-Fabrik, verhaftet, ohne dringenden Tatverdacht. Wie war das zugegangen?

Die Ermittlungen zu dem Mord führte die Kiewer Untersuchungsbehörde... Die mehrmonatigen Ermittlungen führten zwei... Niemande an Rang und Sachkunde, Mischtschuk und Krassowskij, unter Mitwirkung sündhaft unfähiger Untergebener (so räumten in der Höhle, wo Juschtschinskij's Leiche gefunden wurde, die Stadtpolizisten den Schnee weg, um dem beleibten Hauptmann den Zugang zu erleichtern, und beseitigten dadurch auch mögliche Spuren der Verbrecher). Aber noch schlimmer als das – unter diesen Fahndern entbrannte ein Wettstreit darüber, wer wohl die bemerkenswertesten Entdeckungen machen würde, wessen Version sich wohl als die richtigere erweisen würde, und sie machten auch nicht davor Halt, die Aktivitäten ihrer Rivalen zum Scheitern zu bringen, sie brachten Beobachtungen durcheinander, bedrohten Zeugen, verhafteten sich sogar gegenseitig die Agenten, und Krassowskij ließ einen Verdächtigen schminken, bevor er ihn einem Zeugen vorführte. Sie führten die »Ermittlungen« wie gewöhnlich und vermochten nicht im Entferntesten die Tragweite der Angelegenheit zu erfassen, in die sie da geraten waren.

Als zweieinhalb Jahre später endlich das Gerichtsverfahren eröffnet wurde, da tauchte Mischtschuk vor der Anklage wegen Verfälschung von Beweisstücken in Finnland unter. Auch ein wichtiger Mitarbeiter Krassowskij's versteckte sich vor dem Gericht, und Krassowskij

¹² Vgl. das okkulte Verbrechen von Eislungen

¹³ Nicht: Juden im Allgemeinen! Es gibt genügend Juden bzw. Israelis, die gegen die Zionisten-Talmudisten-Judaisten sind.

selbst verlor seinen Posten, wechselte die Fronten und wurde ein Gehilfe der Advokaten Beilis.

Die Ermittlungen verrannten sich zwei Jahre in falsche Versionen; lange Zeit wurden Verwandte der Getöteten beschuldigt, doch wurde deren völlige Unbeteiligtkeit bewiesen. Es wurde immer deutlicher, dass die Staatsanwaltschaft entschlossen war, Beilis formal anzuklagen und vor Gericht zu stellen.

Beilis wurde bei zweifelhafter Beweislage angeklagt, weil er Jude war. Wie war es nur möglich, dass im 20. Jahrhundert ohne eine auf Fakten beruhende Anklage ein Prozess gegen ein ganzes Volk aufgebauscht werden konnte? Über das persönliche Schicksal Beilis' hinaus hatte sich die Angelegenheit bereits zu einer Anklage gegen das Judentum ausgewachsen, und von diesem Moment an war die gesamte Atmosphäre um die Anklage und später das Gerichtsverfahren durch eine internationale Erregung geprägt, die ganz Europa und Amerika erfasste....

Die Anklageschrift wurde vor dem Kiewer Gerichtshof ihrer Zweifelhaftheit wegen mit nur drei Stimmen gegen zwei angenommen. Während in der rechtsmonarchistischen Presse eine Kampagne gerührt wurde, sprach Purischkewitsch im April 1911 vor der Staatsduma Folgendes: »Wir klagen nicht das ganze Judentum an, wir wollen um jeden Preis die Wahrheit über diesen rätselhaften, seltsamen Mord herausfinden. »Gibt es unter den Juden eine Sekte, die Ritualmorde propagiert... Wenn es solche grausamen Fanatiker gibt, so prangert diese Unmenschen an«; »wir kämpfen in Russland mit einer ganzen Reihe [eigener] Sekten«....

*Doch äußerte er auch die Vermutung, dass die Sache in der Duma aus Furcht vor der Presse vertuscht werden würde. In den Tagen der Prozessöffnung trat der rechte Nationalist Schulgin in der patriotischen Zeitung »Kiewljanin« **gegen**¹⁴ diesen Prozess und das »ärmliche Gepäck« der Judikative auf (weshalb ihn die radikalen Rechten beschuldigten, von Juden bestochen zu sein). Allerdings konnte sich – zumal angesichts der äußersten Ungewöhnlichkeit dieses bestialischen Mordes – auch niemand dazu entschließen, die Anklage fallen zu lassen und die Ermittlungen aufs Neue anlaufen zu lassen.*

Auf der anderen Seite erhob sich auch eine Kampagne radikal-liberaler Kreise und der Presse, und zwar nicht nur der russischen, sondern mittlerweile auch der internationalen Presse. Eine unbezähmbare Erregung kam auf. Genährt von der Voreingenommenheit der Beschuldigungen gegen den Angeklagten versiegte sie nicht und brandmarkte nun auch schon die Zeugen jeden Tag. In dieser allgemeinen Aufregung erkannte W. Rosanow einen Verlust des rechten Maßes, besonders in der jüdischen Presse: »Die eiserne Hand des Juden ... holt heute schon in Petersburg dazu aus, um bejahrte, verdiente Professoren, Mitglieder der Staatsduma, Schriftsteller zu ohrfeigen ...«

Unterdessen verloren sich die letzten Ansätze einer normalen Ermittlung. Ein Pferdestall auf dem Gelände der Sajzew-Fabrik, an dem Krassowskij den Ermittler zunächst vorbeimanövriert hatte und der später als möglicher Tatort angesehen wurde, brannte zwei Tage vor der ohne Eile anberaumten Inaugenscheinnahme ab. Eigene angestrengte Ermittlungen unternahm der Journalist Brasul-Bruschkowskij und — mittlerweile als Privatperson — derselbe Krassowskij.... Sie brachten die Version hervor, dass der Mord von Wera Tscheberjak verübt worden sei, deren Söhne mit Andrej Juschtschinskij befreundet gewesen seien, während sie selbst mit der Unterwelt in Kontakt stand. Während der sich über

¹⁴ Fettgedrucktes: Betonung von Solschenizyn

Monate hinziehenden Ermittlungen starben auf geheimnisvolle Weise beide Söhne der Tscheberjak, sie beschuldigte Krassowskij, er habe sie vergiftet, und Brasul und Krassowskij beschuldigten sie (Wera Tscheberjak) selbst des Mordes an ihren eigenen Söhnen.

(Brasul und Krassowskij) ... Version war, dass der Mord an Juschtschinskij von Tscheberjak mit dem Ziel verübt worden sei, einen Ritualmord zu simulieren. Tscheberjak selbst versicherte, der Advokat Margolin habe ihr 40 000 Rubel angeboten, damit sie den Mord auf sich nehme. Margolin bestritt dies später vor Gericht, wurde aber mir einer Disziplinarstrafe für unkorrektes Verhalten belegt.

Das Unterfangen, all die Dutzende von Details dieses vorgerichtlichen und dann auch des gerichtlichen Wirrwarrs auch nur zu benennen, würde die Konfusion nur noch weiter steigern...

Die ganze aufgewühlte Atmosphäre übte ihren Druck auf das bevorstehende Verfahren aus. Es dauerte einen Monat, im September und Oktober 1913, und war unüberschaubar aufwendig: Es wurden 219 Zeugen geladen (von denen 185 erschienen), und das Verfahren wurde noch dazu von den einander bekämpfenden Parteien in die Länge gezogen, Staatsanwalt Wipper stand stark unter dem Einfluss der Gruppe der stärksten Advokaten. Grusenberg, Karabtschewskij, Maklakow, Sarudnyj, die natürlich forderten, dass seine Entgleisungen stenografiert würden, wie zum Beispiel: Dieser Prozess würde durch »jüdisches Gold« erschwert, »sie [die Juden insgesamt] spotten gleichsam, seht, wir haben ein Verbrechen begangen, doch ... niemand wagt es, uns dafür zu belangen«....

(Soll man sich darüber wundern, dass Wipper an den Prozesstagen Drohbriefe bekam, darunter auch einen mit der Abbildung einer Galgenschlinge, und nicht nur er allein, auch die Zivilkläger und die von der Anklage berufenen Experten, ... offenkundig fürchtete sich auch der Vorsitzende der Geschworenen vor Rache.) Platzkarten für die Zuschauerbänke im Prozess wurden zu Wucherpreisen gehandelt, das ganze gebildete Kiew war elektrisiert. Das einfache Volk hingegen verhielt sich unbeteiligt.

Es gab in dem Verfahren auch ein ausführliches medizinisches Gutachten von mehreren Professoren, die sich untereinander uneins waren, ob Juschtschinskij bis zu seiner letzten Verletzung am Leben blieb oder schon vorher starb, über das Ausmaß seiner Leiden. Doch im Zentrum des Prozesses stand ein theologisches und wissenschaftliches Gutachten über die prinzipielle Möglichkeit eines Ritualmordes seitens der Juden, auf das auch die gesamte weltweite Aufmerksamkeit gerichtet war.... Die Verteidigung lud die größten Hebraisten vor, der Rabbiner Mase legte ein Gutachten über den Talmud vor. Der Experte der orthodoxen Kirche und Professor an der Petersburger Geistlichen Akademie I. Troitzkij brachte einen allgemeinen Befund, der die blutigen Beschuldigungen gegen die Juden zurückwies; er unterstrich, dass auch die russische Orthodoxie sie niemals erhoben hätte, diese Beschuldigungen hätten ihren Ursprung in der katholischen Welt.

(I. Bikerman erinnert später daran, dass im zaristischen Russland die Polizeihauptleute »beinahe jährlich« Gerede über christliches Blut zum jüdischen Pessach zum Stillstand brachten, »andernfalls hätten wir nicht alle zehn Jahre >Ritualmordfälle< gehabt, sondern jährlich«....) ... Um die gesellschaftliche Debatte voranzubringen, forderten die Staatsanwälte die Heranziehung vorhergegangene Ritualmordprozesse zur Untersuchung, doch die Verteidigung lehnte diesen Antrag ab...¹⁵.

¹⁵ In der Regel bestimmt ein Richter über einen Antrag, und nicht die Verteidigung

Ein Urteil musste schließlich über **diesen** Angeklagten gesprochen werden, und diese Aufgabe entfiel auf die aus ungebildeten Bauern, »Bauern- kittel und Stehkragen«, mit nur zwei, drei Beamten und zwei Kleinbürgern als Dreingabe bestehenden Geschworenen, die durch diesen monatelangen Prozess schon unendlich zermürbt waren, bei der Verlesung von Dokumenten einschliefen und darum baten, das Verfahren abzukürzen; vier von ihnen hatten um vorzeitige Entlassung nach Hause gebeten, einige auch um medizinische Hilfe.

Doch diese Geschworenen sprachen ihr Urteil nach dem, was sie sahen: dass die Beschuldigungen gegen Beilis nicht fundiert und nicht bewiesen waren. Und Beilis wurde freigesprochen...

(Trotzdem verzieh der)... jüdische emotionale Charakter ... der russischen Monarchie diese Kränkung (?) niemals. ...

Im Fall Beilis gab es noch einen Epilog:

... Im Jahr 1919 stand Wera Tscheberjak (s.o.) vor Gericht. Das Verfahren fand nicht mehr nach der alten Ordnung des verhassten Zarismus statt, also ohne Geschworene, und dauerte ungefähr 40 Minuten — vor der Kiewer Außerordentlichen Kommission. Ein in demselben Jahr in Kiew verhaftete Tschekist gab in seinen Aussagen gegenüber den Weißgardisten an, dass »Wera Tscheberjak von lauter jüdischen Tschekisten verhört wurde...«. Dabei habe sie der Tschekakommandant Fajermann »verhöhnt, indem er ihr die Oberkleidung herabriss und sie mit der Revolvermündung schlug ... Sie antwortete: „Ihr könnt mit mir tun, was ihr wollt, doch was ich gesagt habe ..., davon gehe ich auch jetzt nicht ab ... Beim Prozess gegen Beilis habe ich selbst gesprochen ..., niemand hatte mich unterwiesen oder bestochen . ..“«. Sie wurde auf der Stelle erschossen...

Beilis wurde von Bauern freigesprochen — von jenen ukrainischen Bauern, die um die Jahrhundertwende an den Judenpogromen¹⁶ teilgenommen hatten und denen nun die Kollektivierung bevorstand und die Hungersnot der Jahre 1932/33, eine Hungersnot, die von den Journalisten der ganzen Welt nicht beachtet und dem Regime nicht in Rechnung gestellt wurde..... (— warum wohl?).



(Beilis)



(Hungersnot in der Sowjetunion 1932/1933)

¹⁶ Durch wen lanciert?